

Eine schreckliche Nacht.

Erzählung von G. E. Hildebrandt.

Fraulein Glotilde Rennbach sah an ihrem Schreibtisch und rechnete in ihren Wirtschaftsbüchern, als die Thür schnell aufgerissen wurde und ein schönes, junges Mädchen mit lachenden blauen Augen ins Zimmer härmte.

Wir müssen ihn zum Singen bewegen, das beruhigt seine erregten Nerven." Sie fühlte sich plötzlich recht unbehaglich bei dem Gedanken, den Abend in des Majors Gesellschaft verbringen zu sollen.

sich zu Major Frank zurück, unabhängig sah sie seine dunklen Augen mit dem halb forschenden, halb wilden Ausdruck auf sich ruhen. Eine unheimliche Furcht fuhr ihm durch die Sinne.

Haus! Im Nebenzimmer wohne ich! Im sam heute Nacht von der Reife zurück und hatte keine Ahnung, daß neben meinem Zimmer jemand wohnt. Es thut mir unendlich weh, daß ich so rüchellos laut war!

geküßt; seine Freisprechung hatte den wunden Fleck nicht wegwischen können. Er fühlte jetzt, daß die Freisprechung mehr aus Mitleid, als aus Gerechtigkeit erfolgt war.

zwischen den Posten zu machen. Er konnte Fraters Familie und dachte daran, daß er wieder auf Posten war. Sein letztes Vergehen beunruhigte den Kapitän.

Wie ich's möglich, daß der Major auch — fragte Elise erstaunt. Ja, liebes Kind! verlegte die Frau des Hauses, er ist ein Patient meines Mannes und noch dazu ein sehr interessanter. Er hat bei einem Sabelwund eine sehr gefährliche Wunde erhalten, da es sich in Eises Zimmer befand.